

* Errichtung einer Heilstätte für Nieren- und Herzkranke Kriegsteilnehmer in Marienbad. Schon seit mehr als 50 Jahren zählt die Behandlung gewisser Nierenleiden, sowie Erkrankungen des zugehörigen Organsystems mit in das Hauptindikationsgebiet Marienbads. Als der große Krieg ausbrach, stellte sich Marienbad sofort in großzügiger Weise der Kriegsfürsorge zur Verfügung. Der leitende Arzt eines der 12 aufgestellten Lazarette vom „Roten Kreuz“ Dr. Wilhelm *P r e m i n g e r*, der auf eine langjährige praktische Erfahrung in der Sonderbehandlung Nierenkranker in Ägypten zurüchicken kann und der, gleich den übrigen Marienbader Ärzten, die günstige Wirkung der erdig-alkalischen Wässer bei Nierenkranken Feldzugsteilnehmern feststellte, hatte die Idee, durch Konzentrierung dieses Patientenmaterials eine einheitliche Beurteilung des Behandlungsverlaufes und -ergebnisses herbeizuführen. Geleitet von der patriotischen Idee, einer großen Zahl unserer Braven die Heilung von schweren Leiden zugänglich zu machen und gestützt auf die glänzenden Heilerfolge nahm die Marienbader Stadtverwaltung den Faden auf und beschloß unter Zuziehung weiterer Persönlichkeiten, die der Frage durch Interesse oder Beruf nahestehen, einen Verein ins Leben zu rufen, zur Gründung einer Heilstätte für Nierenkranke Krieger, der auch eine Abteilung zur Behandlung Herzleidender angegliedert werden soll. Nachdem dieser großzügigen patriotischen Gründung durch die Arbeit eines kleinen vorbereitenden Ausschusses mit dem äußerst rührigen Bürgermeister der Kurstadt, *Johann R u b r i t i u s* an der Spitze, der Boden bereitet, konnte dieser Tage unter registrierter Anteilnahme aller Bevölkerungskreise die Gründung des Vereines erfolgen. Der Versammlung, der unter anderm Bezirkshauptmann *v. B r e c h l e r*, dessen Gattin als Präsidentin der Frauenortsgruppe vom „Roten Kreuz“, Prälat *H e l m e r*, Abt des Stiftes Tepl, die Vertreter des Stadtrates, des Stadtverordnetenkollegiums, der Ärzteschaft usw. anwohnten, wurde durch eine großangelegte Rede des Bürgermeisters eingeleitet, in der er zunächst einen umfassenden Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des Projekts und das bisher Geleistete warf und dann unter anderm ausführte: Die Verwirklichung der Ziele des neuen Vereines erheischt große und aufopfernde Arbeit, namentlich der Marienbader Ärzteschaft, dann aber auch vor allem des geschäftsführenden Vorstandes des Vereines und aller Mitglieder. Aber Marienbad kann bei der heutigen geistigen Grundsteinlegung des Werkes bereits auf ein sehr reiches Versuchsmaterial, auf beobachtete glänzende Heilerfolge sich stützen, es kann auch bereits infolge Zusage staatlicher Subventionen in Höhe von circa 300.000 Kronen auf ein gewisses finanzielles Fundament bauen. Die Ausführungen wurden durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Nachdem durch Abstimmung einstimmig die Gründung des Vereines vollzogen, berichtete Bürgermeister *Rubritius* über die Schritte, die er in Wien und Prag bei den maßgebenden Stellen unternommen, um für das Projekt zu werben. Der Gemeindevorstand habe kostenfrei den Baugrund sowie sonstige ideale und materielle Förderung in Aussicht gestellt. Was an den Kosten des Baues und der Einrichtung noch fehle, hoffe man durch eine bereits bewilligte öffentliche Sammlung, durch Gründer- und Stifterbeiträge, sowie durch die Beiträge der Mitglieder hereinzubekommen. So könne die Errichtung des Sanatoriums, das voraussichtlich im südlichen Stadteil für einen ungefähren Belag von 100 Betten gedacht ist, frischweg in Angriff genommen werden, so daß der Bau spätestens Mai 1917 fertig würde. Der Name des Vereines wurde einhellig mit „Verein zur Errichtung einer Heilstätte für Nieren- und Herzkranke Kriegsteilnehmer in Marienbad“ festgestellt. Nach der Wahl des geschäftsführenden Vorstandes dankte Bürger-

meister *Rubritius* allen Anwesenden für das warmherzige Interesse und bat, weiter mit an der Schaffung des Werkes tätig zu sein.